

renz nicht. Dort hatte Genosse Walter Ulbricht u. a. erklärt: „Die Verflechtung zwischen verschiedenen Industrie- und Wirtschaftszweigen, die Verflechtung zwischen Forschung, Projektierung und Produktion ist ein immer stärker hervortretender Wesenszug der Entwicklung der Produktivkräfte. Diese Verzahnung, das Ineinandergreifen der Arbeits- und Wissensgebiete, verlangt in der Arbeitsweise der Menschen unausweichlich die entsprechende Konsequenz, nämlich die Kooperation, die Zusammenarbeit bei der Lösung komplexer Probleme.“

Wie die ersten sozialistischen Projektierungsgemeinschaften ihre Arbeit aufnahmen und mit welchem Nutzen, veranschaulicht folgendes:

Nachdem die leitenden Genossen des Braunkohlenwerkes „Franz Mehring“, der WB Braunkohle Cottbus und des VEB Projektierungs- und Konstruktionsbüro „Kohle“ gute Vorarbeit geleistet hatten, wurde am 2. April 1959 die erste sozialistische Projektierungsgemeinschaft in der Braunkohlenindustrie gebildet. Dieser Gemeinschaft gehören Arbeiter, Meister und Ingenieure des Braunkohlenwerkes, Projektierungsingenieure und ingenieurtechnisches Personal des VEB Kohlenanlagenbau Leipzig an. Ihre gemeinsame Aufgabe ist die Projektierung des Neuaufschlusses Tagebau Meuro, die Schwerpunktaufgabe, die im Kreis Senftenberg zu erfüllen ist. 1964 sollen in diesem Tagebau zwei Millionen Tonnen Rohbraunkohle gefördert werden.

Schon bei der Bildung der Projektierungsgemeinschaften kam es zu einer lehrreichen Diskussion. Der Schichtmeister, Kollege Hahn, sagte sehr treffend, jetzt werde mit der schädlichen Praxis von früher, wo sich bei fehlerhafter Projektierung niemand schuldig gefühlt hatte, Schluß gemacht. Auch habe nunmehr jeder Kumpel die Möglichkeit, seine Vorschläge der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zu unterbreiten. Die Arbeiter könnten auch kontrollieren, ob

der Tagebau entsprechend dem Projekt erschlossen wird.

Der Oberkipper, Kollege Petsch, erklärte, daß nunmehr die Kumpel auch Einfluß auf den Verlauf der Investitionsarbeiten nehmen können, um Terminverzögerungen zu unterbinden.

Als Kollege Schulze, Leiter der Projektierungsgemeinschaft, das Grundprojekt erläuterte, hörten alle interessiert zu. Die Arbeiter nahmen aber nicht alles widerspruchslos hin. Sie waren zum Beispiel mit der Anzahl der vorgesehenen Entwässerungspumpen nicht einverstanden. Sie forderten mehr. Sie begründeten ihre Forderung mit wichtigen Hinweisen über die Wasserverhältnisse. Dadurch halfen die Kumpel, das Projekt zu verbessern und die Betriebssicherheit für den zu erschließenden Tagebau Meuro zu erhöhen.

Aus einer wurden mehr als vierzig Projektierungsgemeinschaften

Wenige Tage nach der ersten wurde die zweite sozialistische Gemeinschaft gebildet. Sie projektiert den Neuaufschluß des Tagebaus Kayna-Siid, Braunkohlenwerk Großkayna. Dieser Gemeinschaft gehören u. a. an: vier Projektierungsingenieure aus dem VEB Projektierungs- und Konstruktionsbüro „Kohle“, Berlin, zwei Gleisarbeiter, ein Kipper, ein Tiefbauhauer, ein Baggerschlosser, ein Stahlwerker, ein E-Lokführer, ein Tagebauer, ein Fahrbetriebsleiter, ein Meister für Signal- und Fernmeldetechnik und der Haupttechnologe aus dem Braunkohlenwerk Großkayna.

Genosse Drefler, Leiter der Projektierungsgemeinschaft, führt die Kumpel stärker an die neue Technik heran und weckt ihre Initiative, damit sie ihren reichen Schatz gesammelter Erfahrungen anwenden. Dadurch gab zum Beispiel der Kollege Müller einen wichtigen Hinweis zur Verbesserung des Fahrbetriebes. Er ergänzte das von der Abteilung Werkbahn des BKW im Jahre 1958 an den VEB Projektierungs- und Konstruktions-